

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 17 (1910)
Heft: 27

Artikel: Erziehungsarbeit des katholischen Gesellenvereins
Autor: Schweizer, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Verbindung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 8. Juli 1910.

Nr. 27

17. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Keller, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder, Districh und Paul Diebold, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Goshau (St. Gallen), und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Stausendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Anserat-Aufträge aber an H. Haafenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung Einsiedeln.

Inhalt: Erziehungsarbeit des katholischen Gesellenvereins. — Zur Straßburger Lehrertagung. — Sammeliste. — Jahrbuch des Unterrichtswezens in der Schweiz 1908. — Korrespondenzen. — Zeitschriftenchau. — Aus dem Zentralkomitee. — Literatur. — Inserate. —

Erziehungsarbeit des katholischen Gesellenvereins.

Von Prälat F. Schweizer, Köln, Generalpräses der katholischen Gesellenvereine.*)

Die Handwerkerbewegung hat in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Die Mutlosigkeit, welche auch noch längere Zeit nach Inkrafttreten des Handwerkerschutzgesetzes weite Kreise im Handwerk beherrschte und manche wertvolle Kraft lahmlegte, ist einer hoffnungsfreudigen Stimmung gewichen, der Zusammenschluß ist enger, fester geworden, man ist energischer als vordem an die Reorganisationsarbeit herangetreten. Die Erfolge, welche Handwerkskammern, Innungen und wenn auch immer noch nicht in völlig befriedigendem Maße die

*) Die Arbeit erschien zuerst in der großen Jubiläumsnummer (80 S.) der „Köln. Volksztg.“ Sie wird unsern Lesern willkommen sein, den Lehrern vor allem als Grundlage einer Besprechung Kolpings, dessen Name heutzutage denn doch auch in den Lesebüchern für Ober- und Fortbildungsschulen stehen dürfte. (Die Red.)

Handwerkergenossenschaften gezeitigt haben, sind auch für bisher Abseitsstehende ein Sporn zu rühriger Mitarbeit geworden. Dabei darf anderseits nicht vergessen werden, daß das Ziel noch längst nicht erreicht ist, daß noch gar viel zu tun übrig bleibt; insbesondere sollte man nicht übersehen, daß der junge Nachwuchs für die Sache des Handwerks gewonnen werden muß, wenn dieses den Platz, den es sich im wirtschaftlichen Leben errungen hat, dauernd behaupten und verbreitern will. Erziehungsarbeit im weitesten Sinne ist Vorbedingung einer glücklichen Hebung der Krisis, die das Handwerk der Gegenwart zu bestehen hat. Was der kath. Gesellenverein nach dieser Richtung erstrebt, hat zwar schon seit Jahrzehnten Beachtung und im allgemeinen auch Anerkennung gefunden; seine Erfolge sind aber vielleicht kaum jemals so in Erscheinung getreten wie in der Gegenwart, in der die Riesenmaschine des wirtschaftlichen Lebens auch die Jugend in ihren Dienst gezwungen und ihr damit zugleich soziale Aufgaben gestellt hat, die der Vergangenheit, insbesondere dem alten Handwerk, durchaus unbekannt waren. „Man müßte der zukünftigen Fortentwicklung des Handwerks mit viel größerer Besorgnis entgegensehen ohne den Gesellenverein, als mit ihm.“ — Dieses ehrende Zeugnis, welches im Jahre 1906 eine deutsche Handwerkskammer der Stiftung Kolpings ausstellte, dürfte heute wohl von der weitest aus größten Mehrzahl der Handwerks- und Gewerbekammern unterschrieben werden.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Anforderungen, welche die moderne Handwerkerbewegung an den Einzelnen stellt, keinesweg gering sind. Es gehört z. B. zweifellos ein großes Maß von Selbstzucht dazu, das, was man als eigenes wirtschaftliches Interesse zu betrachten geneigt ist, falls nötig, in den Hintergrund treten zu lassen, wenn es gilt, das Wohl des Ganzen zu fördern. Und doch ist dies heutzutage notwendig; unverständige kleinliche Rücksichtnahme auf das vermeintliche persönliche Wohl ist ganz gewiß das stärkste Hemmnis einer gedeihlichen Fortentwicklung wie aller sozialer und wirtschaftlichen Bestrebungen, so auch insbesondere der Handwerkerbewegung. Selbstzucht will anerzogen sein; in der Jugend muß sie erworben werden. Der Gesellenverein will dazu mitwirken, indem er auf der Religion aufbaut und die Lehren und Gnaden des Christentums der Handwerkerjugend vermittelt. Wenn die 1170 Gesellenvereine, die dem Verbandsangehörigen sind, ausnahmslos die religiöse und apologetische Schulung der Mitglieder in den Vordergrund ihrer Wirksamkeit stellen, wenn sogar 314 Vereine wöchentlich oder doch mehrmals im Monate besondere Versammlungen zum Zwecke der religiösen Belehrung veranstalten, so ist dies neben der Anleitung

zum regelmäßigen Sakramentenempfang vielleicht das größte Verdienst, welches der Gesellenverein sich heute um die Handwerkerjugend erwirbt, da nur der lebendige, auf innerer Überzeugung beruhende Glauben einen Halt in den Stürmen des Lebens zu geben und den jungen Menschen zum Charakter zu bilden vermag. Es kann gerade diese Art der Vereinstätigkeit nicht hoch genug eingeschätzt werden, wenn man bedenkt, daß das Wandern der Handwerksgefallen, diese vielhundertjährige Erscheinung im deutschen Handwerk, in der Gegenwart sich noch weniger unterbinden läßt, als dies früher der Fall war. Der Handwerksgefelle läßt sich nicht an die Scholle fesseln; er muß wandern, muß in die großen Städte hinein, weil er nur auf diese Weise sich jenes Maß der gewerblichen Ausbildung sichern kann, das für sein wirtschaftliches Fortkommen unentbehrlich ist. Daß aber diese Wanderschaft, wenn sie mißbraucht wird, den ganzen Stand bis ins Mark hinein krank machen und verderben kann, bedarf keiner weiteren Ausführung. Sittlicher Schutz ist dem wandernden Gesellen notwendig. Der Gesellenverein bietet ihn ihm in seinen Hospizien, deren der Verband heute 382 besitzt. Wenn in den letzten 4 Jahren 34 neue Hospizien entstanden sind, die wohl allen Anforderungen, welche man an ein modernes Ledigenheim stellen kann, entsprechen dürften, so ist dies sicherlich als ein erfreuliches Zeichen dafür zu betrachten, daß Kolpings Schöpfung sich ihre volle Jugendkraft bewahrt hat. Rund 8000 Gesellen wohnen ständig in den Gesellenhäusern, 95 000 Verbandsmitglieder gewähren sich alljährlich auf der Wanderschaft unentgeltlich Unterkunft und Verpflegung. — Diese Zahlen sagen genug, um die Bedeutung der Gesellenvereine für die Meisterschaft der nächsten Zukunft auch dem Fernstehenden klar zu machen.

Unentbehrlich für die moderne Handwerkerbewegung dürfte auch die Erziehungsarbeit sein, die der Gesellenverein auf dem Gebiete der gewerblichen, technischen und kaufmännischen Fortbildung leistet. Nicht als Konkurrent, sondern als wertvolle Ergänzung der Fachschulen will er den Bedürfnissen jener Handwerksgefallen entgegenkommen, die sonst schwerlich je die Wohltat eines geregelten Unterrichts genießen würden, und deren gibt es unter den 80 000 Mitgliedern des Verbandes eine überaus große Zahl. 1047 Unterrichtskurse mit 14 384 Teilnehmern wurden im letzten Jahre in 539 Vereinen veranstaltet; 32 Vereine hielten spezielle Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfung, die das Endziel der Unterrichtsbestrebungen im Verbande darstellt. Wenn auf Grund der letztgenannten Kurse allein im Jahre 1908 680 Gesellen die Meisterprüfung mit durchweg sehr gutem Erfolge bestanden haben,

so darf wohl das Ergebnis dieser Fortbildungsbestrebungen als ein vollbefriedigendes bezeichnet werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Handwerksgefelle, der die Mittel benutzt, die ihm der Gesellenverein zu seiner Fortbildung an die Hand gibt, der zudem sich das für seinen Stand unentbehrliche allgemeine und soziale Wissen aneignet, wie es ihm in den Vereinsversammlungen in so reichem Maße geboten wird, imstande sein wird, als selbständiger Meister seine eigenen, wirtschaftlichen Interessen zu wahren und seinen Standesinteressen erfolgreich zu dienen.

Im Rahmen dieses kurzen Aufsatzes können die andern Wohlfahrtseinrichtungen der Vereine und des Gesamtverbandes kaum erwähnt werden. Es bedeutet zweifellos eine starke ökonomische Stärkung des Handwerks, wenn die Gesellenvereine in ihren Sparkassen eine Summe von weit über 6 Mill. Mark angesammelt haben, und es gereicht den Mitgliedern zur Ehre, wenn sie im letzten Jahre 2 100 000 Mark in dieselben einlegten. Auch damit hat der Gesellenverein ein gut Stück Erziehungsarbeit geleistet, das wahrlich nicht in die letzte Linie gestellt werden darf. Es sei nur angedeutet, daß auch die im Jahr 1904 gegründete Zentralsterbekasse ihre Lebensfähigkeit erwiesen hat und die eben ins Leben getretene Krankenunterstützungs-kasse die günstigsten Ansätze zeigt.

Daß der Gesamtverband kath. Gesellenvereine, der in der Gegenwart seine Mitglieder nicht mehr ausschließlich aus der Kleinwerkstatt bezieht, sondern sie auch in den großen Etablissements und selbst in den Fabriken sucht und findet, der an kleinern Orten auch die herangewachsene nicht gewerbliche Jugend zu sammeln bestrebt ist, auch heute noch die moralische und finanzielle Unterstützung aller sozial gefinnten Kreise verdient, dürften diese kurzen Ausführungen gezeigt haben.

Spanien. Die Regierung hat 7 Schulen der „Brüder der Christlichen Lehre“ schließen lassen. Sie bestanden seit 1900 in Asturien.

Italien. Im ersten Stadium des nun für das Parlament heraufbeschworenen Schulkampfes handelt es sich noch nicht um konfessionelle und konfessionslose Schule, sondern mehr darum, ob das jetzige Biolittische System, das der Gemeinde die Bestellung der Schule überläßt, künftig bleiben soll, oder ob für die Zukunft die Schule verstaatlicht sein muß. Im letzteren Sinne liegt selbstverständlich das Obligatorium der Konfessionslosigkeit mindestens sehr nahe. Der Modus, den Credaro einschlagen will, ist artig, das Ziel ist das aller ** Brüder. —

Frankreich. In der Kammer trat der Republikaner Chappedelaine mit Schneid dafür ein, daß man den freien Schulen so viel Rechte einzuräumen habe als den Staatschulen. Nur dann haben Freiheit und Gleichheit einen Wert, wenn man sie allen Bürgern zuerkenne und einräume. Als Antwort ertete der Mutige — tosenden Lärm und Aufhebung der Sitzung. Clamoris causa.